

Erste Lesung: Mal 3, 19–20b

¹⁹Seht, der Tag kommt,
er brennt wie ein Ofen:
Da werden alle Überheblichen und alle Frevler zu Spreu
und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen,
spricht der Herr der Heerscharen.
Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen dann bleiben.
^{20ab}Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet,
wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen
und ihre Flügel bringen Heilung.

Zweite Lesung: 2 Thess 3, 7–12

Schwestern und Brüder!
⁷Ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll.
Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt
⁸und bei niemandem unser Brot umsonst gegessen;
wir haben uns gemüht und geplagt,
Tag und Nacht haben wir gearbeitet,
um keinem von euch zur Last zu fallen.
⁹Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt;
wir wollten euch aber ein Beispiel geben,
damit ihr uns nachahmen könnt.
¹⁰Denn als wir bei euch waren,
haben wir euch geboten:
Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.
¹¹Wir hören aber,
dass einige von euch ein unordentliches Leben führen
und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten.
¹²Diesen gebieten wir
und wir ermahnen sie in Jesus Christus, dem Herrn,
in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen
und ihr eigenes Brot zu essen.

Evangelium: Lk 21, 5–19

In jener Zeit,
⁵ als einige darüber sprachen,
dass der Tempel
mit schön bearbeiteten Steinen
und Weihegeschenken geschmückt sei,
sagte Jesus:
⁶Es werden Tage kommen,
an denen von allem, was ihr hier seht,
kein Stein auf dem andern bleibt,
der nicht niedergerissen wird.
⁷Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen

und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll?
⁸Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt!
Denn viele werden unter meinem Namen auftreten
und sagen: Ich bin es!
und: Die Zeit ist da. –
Lauft ihnen nicht nach!
⁹Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört,
lasst euch nicht erschrecken!
Denn das muss als Erstes geschehen;
aber das Ende kommt noch nicht sofort.
¹⁰Dann sagte er zu ihnen:
Volk wird sich gegen Volk
und Reich gegen Reich erheben.
¹¹Es wird gewaltige Erdbeben
und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben;
schreckliche Dinge werden geschehen
und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.
¹²Aber bevor das alles geschieht,
wird man Hand an euch legen und euch verfolgen.
Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern,
vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen.
¹³Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können.
¹⁴Nehmt euch also zu Herzen,
nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen;
¹⁵denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben,
sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen
und nichts dagegen sagen können.
¹⁶Sogar eure Eltern und Geschwister,
eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern
und manche von euch wird man töten.
¹⁷Und ihr werdet um meines Namens willen
von allen gehasst werden.
¹⁸Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden.
¹⁹Wenn ihr standhaft bleibt,
werdet ihr das Leben gewinnen.

Predigt

Die Texte, die wir gegen Ende des Kirchenjahres hören, scheinen auf den ersten Blick die Endzeit der Welt im Blick zu haben. Vom Ende der Welt ist da oft die Rede. So auch in dem heutigen Evangelium. Und nicht wenige haben immer wieder versucht, dieses Ende der Welt genau zu bestimmen. Ist es nicht so, dass vieles von dem, was Jesus als Begleitumstände des Weltendes aufzählt, auch schon jetzt zu sehen ist? Wir leben in einer Zeit der Unsicherheit angesichts von Terrorismus, Klimawandel und Stellvertreterkriege überall in der Welt, vom Jemen über die Ukraine bis hin zu Syrien und Irak. Und die Angst um die Gesundheit beherrscht viele Menschen. Ist also nun das Ende der Welt tatsächlich nahe?

Diese Frage haben sich die Menschen zu den unterschiedlichsten Zeiten gestellt. Zur Zeit, als das Lukasevangelium geschrieben wurde, war der Tempel in Jerusalem schon zerstört; für die Juden war dies das Ende der Welt. Fünfhundert Jahre später wurde Rom durch die Ostgoten eingenommen; für viele Römer war dies das Ende der Welt. Man könnte so weiter in der Geschichte fortfahren, vom Exil der Päpste in Avignon im 14. Jh., die verschiedenen Pestzeiten in Europa, die Reformation und der dreißigjährige Krieg, die napoleonischen Kriege verbunden mit dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches, der erste Weltkrieg, der zweite Weltkrieg ... allesamt Ereignisse, die in die Schilderung Jesu passen. Und trotzdem besteht die Welt noch.

Nein, Jesus kommt es nicht darauf an, das Ende der Welt zu schildern. Ereignisse wie die, die er (oder auch die Offenbarung) schildert, kommen zu allen Zeiten in der Geschichte vor, ohne dass sie diese beenden. Jesus will uns lehren, wie wir uns in solchen Zeiten verhalten sollen, worauf wir unsere Hoffnung setzen sollen, und was sich nicht als Sicherheit eignet.

Und so können wir uns angesichts der Beispiele aus dem Evangelium fragen: Was sind die bestimmenden Faktoren in unserem Leben? Worauf gründen wir unsere Sicherheit?

Die Juden zur Zeit Jesu waren stolz auf ihren Tempel mit der prachtvollen Marmorfassade und den blinkenden Weihegeschenken. Wir sind stolz auf unsere Kathedralen, auf unsere kulturellen Errungenschaften. Für viele Menschen ist die Ästhetik und die Schönheit Dreh- und Angelpunkt ihres Lebens. Für die Schönheit wird enorm viel Geld ausgegeben.

Aber in den Augen Jesu sind das alles Ideale, die vergänglich sind und nicht tragfähig. Sie sind nicht dazu geeignet, uns durch komplizierte und schwierige Zeiten hindurchzutragen.

Ebenso sieht es mit den politischen Verhältnissen aus. Jesus malt die Bilder von Kriegen und Verfolgungen an die Wand. Wir sind stolz auf unseren Rechtsstaat, wir nehmen Demokratie und Menschenrechte als Selbstverständlichkeiten und können uns gar nicht vorstellen, dass sich das einmal ändern könnte. Aber gleichzeitig müssen wir feststellen, wie sich Parteien und Gruppierungen ganz offen kritisch und despektierlich zu den Menschenrechten äußern, wie sie ganz offen damit spielen, die Verfassung zu unterlaufen, und langsam freunden sich immer mehr Menschen mit dem Gedanken an, dass die Demokratie ineffizient sei und dass ein starker Mann an der Spitze des Staates vielleicht doch nicht so ganz falsch sein könnte.

Wir verlassen uns auf unsere Beziehungen; Freunde und Verwandte sind uns wichtig, für viele Menschen sogar das Wichtigste in ihrem Leben. Aber was passiert, wenn diese Verwandten und Freunde sich von mir abwenden, so wie es Jesus in seiner Rede vorgestellt hat? Ist damit mein Leben vollständig sinnlos geworden?

Treue zu Jesu Namen

Jesus demontiert diese in seinen Augen unzureichenden Prioritäten in unserem Leben. Sie werden nicht wirklich tragfähig für unser Leben sein. Völlig überraschend steht daher am Ende seiner Vision die Zusicherung: "Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden." Dies gilt denen, die als Fundament unter ihr Leben die Liebe gesetzt haben, die er uns verkündet: Die alltägliche und vertraute Beziehung zu Gott, den Jesus seinen Vater nennt. Die Treue zu Jesu Namen, dessen Leben und Zeugnis ihn unverwechselbar macht, wird so zum Ankerpunkt des Lebens. Wir dürfen uns freuen an der Schönheit, wir sollen mitwirken

an einer guten politischen Ordnung, wir können unseren Eltern und Freunden vertrauen -
wenn wir gemeinsam unser Vertrauen auf diesen Namen setzen. Amen.